

THE TRIAL

Ein 1996/1997... 2013 Minialbum

POSTMORTEM

- | | |
|--------------------|-------|
| 1. Mein Weg (2013) | 5:17 |
| 2. Praenatal 1-6 | 13:42 |
| 1: Insemination | |
| 2: Interphase | |
| 3: Prophase | |
| 4: Metaphase | |
| 5: Anaphase | |
| 6: Telophase | |
| 3. Ritual (kalt) | 9:52 |
| 4. Mein Weg (1997) | 5:51 |



1: Musik: Purgander/Alabay 1997, Worte: Alabay 1992.

Timur Purgander: Baßgitarre, Yamaha FX 500 und Stimme.

Başar Alabay: Gesang, Divan-Saz, Emagic ES 1 / ES 2 / EXS 24 und fxpansion Orca.

Aufnahmen: Baß und Gesang 1997 Denzlingen, Divan-Saz und Softsynths 2013 Emmendingen.

2: Musik: Alabay 1997.

Başar Alabay: Yamaha TG 33 und Yamaha DX 7.

Aufnahmen: Midi und Klänge 1997 Denzlingen, Remix 2013 Emmendingen.

3: Musik: Alabay/Fiedler 1996, Worte: Fiedler 1996.

Sascha Fiedler: Stimme, Rotwein, Kartoffelschäler auf Keramik und Rassel.

Başar Alabay: Yamaha TG 33, Ensoniq ESQ 1, Yamaha RX 21 und Yamaha FX 500.

Aufnahmen: nachts live 1996 Denzlingen, Remaster 2013 Emmendingen.

4: Musik: Purgander/Alabay 1997, Worte: Alabay 1992.

Timur Purgander: Baßgitarre und Yamaha FX 500.

Başar Alabay: Gesang, Yamaha DX 7, Gitarren, E-Bow, Boss ME 5 und Digitech Whammy II.

Hanns Wissert: Mischpult und Lexicon-Effekte in Echtzeit.

Aufnahmen: 1997 Denzlingen und Freiburg, Remaster 2013 Emmendingen.

Aufnahmen, Midi, Mixe und Master mit: Sony TC-K 570 (1996), Logic 2 auf Atari MegaST (1997) sowie Logic 9 und Waveburner auf Apple Mac Pro (2013). Orte: Berlin, Denzlingen, Emmendingen, Freiburg und March. Bild »Untitled« (1993), Hintergründe (1996) und Foto (1996): **Sandra Meder.** Mix, Master und Booklet: **Başar Alabay.**

ZK 28-13 © The Trial 1996, 1997, 2013 © The Trial / Zodiakom 2013

www.thetrial.de



THE TRIAL



POSTMORTEM

Mein Weg

Ich gehe meinen Weg, schaue fast nicht mehr auf. Glaube nicht mehr, besonders nicht ans Gute. Und wenn ich doch einmal aufschau, sehe ich deine kalten Augen. Ich wollte mit dir fliegen ... je höher wir flogen, umso mehr bliebst du zurück. Mein allein war der Absturz.

Ich glaubte noch, doch jetzt nicht mehr. So leicht, alles zu ersetzen und voller Ethik anzumerken: »Liebe ist nicht festlegbar und egoistisch«.

Ich habe nichts mehr zu verlieren. Dies ist nicht mehr das Paradies.

Das sind keine lieben Worte mehr. Und Ringe, die symbolisch sind. Entweiht liegt nun dar, was einst Vereinigung. Entweiht am Verbluten

in leisem Schmerz. Und schaut hoch mit großen feuchten Augen.

Die Vergangenheit zu schön, die Gegenwart zu zerstörend, die Zukunft zu hoffnungslos ... alles zerbrochen für nichts. Fragen, die aufkommen, Niederschmetternde Antworten. Die Zeiten sind nicht mehr auf unserer Seite.

Einst lachten wir und waren leicht. Warum ist doch alles, wie wir es befürchten und leider nicht so, wie wir es uns wünschen. Und warum wissen wir ... doch man weiß nichts. Aber ich wußte eins, und ich weiß es immer noch ...

Başar Alabay

Denzlingen 1992

Erstmals 1993 live in Denzlingen aufgeführt. Erste Studio-Fassung (zusammen mit Praenatal 1-6) 1997 auf der Cassette Abraxas - praenatal veröffentlicht.

Ritual

Angefüllt mit Schmerz, sehe ich dem Kinde nach.

Ein Kind zu sein, nicht zu kennen, was ich weiß. Verbunden mit dem Fluß der Hilflosigkeit, der fließt ins Meer der Hoffnungslosigkeit.

Geritten durch die Triebe, den Reiter zum Gaul gemacht. Gefangen in der Freiheit, ein Kind zu sein. Mit schuldbeladenem Gesicht in der Ecke hockend. Die Schultern beladen, daß die Knochen sich biegen wie ein Ast im Wind, der denkt, ein Kind zu sein.

Die Augen noch glänzend von dem Schein des Haines, den wir alle einst verlassen, noch bevor der Samen die Mutter erreicht. Den Tieren nahe. Zu fressen, wenn

der Körper schreit. Zu beißen, droht Gefahr. Zu nehmen, was die Gier befiehlt.

Doch schon der erste Schrei hieb dich an deinen Platz zurück. Kopf überhängend, nackt und feucht und blind ... ein Ding aus Fleisch und Knochen, genannt »DAS ICH«. Bittet sich zurück in das Warm der Vorgeburt. Zu spät, sagt die Linke in deinem Genick. Mach dich gefaßt auf eine Fahrt im Sinusgang der Emotionen! Die Rechte legt sich auf dein Haupt, und was dir bleibt, ist das Wie - und nicht das Ob.

Nun bist du hier. Allein. Und lernst, ein Mensch zu sein.

Sie blenden dich mit grellem Licht. Deine Augen verengen sich. Sie wickeln dich in

trockenen Stoff. Außer den Händen und den Kopf. Sie stecken dir Gummi in den Mund, als wär's ein Ersatz für den Mutterverbund. Dein Bett ist umgeben von Gitterstäben, als könntest du flieh'n aus deinem nichtigen Leben.

Uns Ausgestoßene aus dem Reich des Nichts hält die Liebe hier - und nicht der Haß. Bis wir erkannt, was schon gewußt, doch nie bewußt.

Verabschiedet euch von dem leuchtenden Hain und lernt, was es heißt, ein Mensch zu sein. Die Hoffnung, die Schuld ... ist die Unwissenheit.

Oder mehr noch - das Unvermögen, sich das zu nehmen, was man braucht, um die Trümmer zu beseitigen, auf dem Weg zum Gipfel.

Uns armseligen Seelen

zeichnen sich die Spuren des Lebens wie die Straßen eines Dorfes in unser Gesicht. Unsere Rücken krümmen sich unter dem Rad des Schicksals. Die Züge werden härter, die Lippen schmaler. Mit jedem Wunsch, der nur gedacht.

Mach zunichte die Sünden deiner Väter. Ist geflossen, was nicht sollte. Durch die Enden deiner Hülle ist getan, was nur gesagt, ist gefühlt, was nie gehört, ist erfüllt die ganze Stille. Erst dann kann es vergeh'n. Und nie mehr aufersteh'n. So lassen wir uns ein auf die Natur, ein Tier zu sein.

Sascha Fiedler

Berlin 1996

Erstmals 1996 live in Emmendingen aufgeführt. Live-Version und erste (ebenfalls live eingespielte) Studio-Fassung 1996 auf der Cassette Domestic Domain (Ritual) veröffentlicht.